

Vater Wolf



NACHRICHTEN

113 | FRÜHLING 2018

Gebet

Herr, lehre uns beten.

Lk 7,2

Als Jesus einmal längere Zeit im Gebet verweilte, fragten ihn seine Jünger: «Herr, lehre uns beten». Sie hätten ihn auch fragen können: Herr, lehre uns predigen oder Wunder wirken. Nein, die Apostel waren nach der Gebetszeit, die Jesus allein mit seinem Vater verbrachte, so beeindruckt, dass sie unbedingt hinter dieses «Geheimnis» kommen wollten. Jesus, der wusste, wie wichtig die Zeit ist, die seine Jünger mit Gott verbringen, lehrte sie das Gebet aller Gebete, das «Vater unser».

Was für die Apostel damals von entscheidender Bedeutung war, gilt auch für uns heute. Immer wieder sollte von uns der Ruf zu Gott emporsteigen: «Herr, gib uns Hunger nach einem vertieften Gebetsleben.» Schaffen wir uns Freiraum und schauen auf Vater Wolf – den Mann des Gebetes – und lassen wir uns von ihm inspirieren, um immer tiefer zu verstehen, was beten bedeutet.

Vater-Wolf-Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1

CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, info@niklauswolf.ch

Sekretärin: Elisabeth Hofer

Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01

Pfarrer: Gregor Illi, Pastoralassistent: Roland Bucher

Internet

www.niklauswolf.ch

Vizepostulator und Betreuung Wallfahrt

Stefan Tschudi

Holzacherstrasse 24, 6210 Sursee, stefan.tschudi@hotmail.com

Impressum

Redaktion: Josef Peter-Löhner, Redaktionsleiter, jo_pe@bluewin.ch

Elisabeth Hofer, Sekretärin; Felix Abgottsporn, Stiftungsratspräsident

Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station, wmdruck.ch

Fotos (ausser Seite 19): Otto Schmid, 6206 Neuenkirch

Liebe Verehrerinnen und Verehrer von Vater Wolf

Gebet

Wenn Kirche mehr als nur ein Ort oder ein Gebäude ist, wie dies in der letzten Ausgabe dargelegt wurde, so umfasst auch das Gebet mehr als formulierte Worte. Und doch vermitteln diese Worte Sinn und Halt; finden Sie dazu einige Beispiele auf den Seiten 7 und 8.

Die Tatsache, dass wir nur einen Mund, aber zwei Ohren haben, darf uns aber durchaus zum Nachdenken anregen: Manchmal kann Beten mehr Hören sein als Reden. Nur in der inneren Stille können wir uns dem öffnen, was Gott uns sagen will. Das Wort «Gehorsam» enthält die Tätigkeit des «Horchens», des aufmerksamen Hinhörens in Offenheit.

Wie oft ist unser Gebet eine Bitte oder ein Dank, und in dem Sinne zweckgebunden? Diese Aspekte sind durchaus wichtige Anliegen des Gebetes. Auf Seite 19 beleuchtet Papst Franziskus aber noch einen weiteren Aspekt des Gebetes: Die Anbetung Gottes, die nichts anderes zum Ziel hat, als Gott die Ehre zu erweisen. Geben wir diesem genug Raum?

Soeben hat uns das Bundesamt für Statistik mit Zahlen zur Häufigkeit des Betens beliefert. Gemäss Umfragen beten lediglich 30 % der Katholiken täglich; inwiefern diese Zahlen die Realität widerspiegeln, bleibe dahingestellt; sie mögen uns aber dazu animieren, darüber nachzudenken, was uns denn vom Beten abhält. Vermutlich wäre die erste Antwort, dass man nicht genug Zeit habe. Aus dem Beitrag zu Niklaus Wolf ab Seite 4 wissen wir, dass er täglich mindestens drei Stunden im Gebet verbrachte.

Auch ermahnte er die Leute, «keinen Morgen ihr Schlafzimmer zu verlassen, ohne zuvor auf den Knien ein eifriges Gebet verrichtet zu haben. Erst dann, sage ich, könne man den Tag im Namen Jesu anfangen und Gottes Beistand in allen Geschäften und Verrichtungen erwarten». Aber wie soll zum Beispiel ein arbeitender Familienvater heutzutage drei Stunden pro Tag für das Gebet finden? Zusammen mit Bruder Lorenz, dem einfachen Helfer in der Klosterküche, möchte ich uns allen diesen Satz ans Herz legen: «Es ist ein Selbstbetrug, zu glauben, Gebet sei etwas anderes, als was man sonst tut.» (Seite 9) Sobald wir also aufhören, Leben und Gebet zu trennen, und anfangen, unser ganzes Leben als Gebet zu gestalten, brauchen wir nicht mehr von der Zeit zu reden. Zeit zum Leben? Zeit zum Beten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Ihr Lesen und Ihre Gedanken zu dieser Ausgabe zum Gebet werden.

**FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
FELIX ABGOTTSPON**

Niklaus Wolf – ein Mann des Gebetes

Niklaus Wolf wuchs in einer grossen Bauernfamilie auf, in der der Tagesablauf vom katholischen Glauben und vom Gebet begleitet war. Das Kirchenjahr bestimmte das Leben der Familie. Das war auch so in der Familie, die Niklaus Wolf gründete.

Nach der Französischen Revolution war Niklaus Wolf Mitglied der Nationalversammlung und des Grossen Rates des Kantons Luzern. Da erlebte er hautnah die antikirchlichen Strömungen der Zeit. Aber er konnte auf der politischen Ebene nichts erreichen. Daher verlegte er seinen Einsatz für das Volk ganz auf den Glauben und das Gebet.

Sein Biograph berichtet: «Das planmässige Treiben und Wirken zum Sturze des Katholizismus bewog ihn oft zu Tränen und zum Gebete. Er brachte alle Abende ordentlich drei Stunden im besonderen Gebete, für die Kirche Gottes, für die Angelegenheiten der Zeit und des Landes, um Abwendung der drohenden Gefahren, um Vereitelung der Absichten des Feindes Gottes und der Menschen und um die Demütigung der Feinde der Kirche zu.

Er gedachte im Gebet auch jener, die sich seiner Fürbitte anempfehlen, der Kranken, Versuchten, Notleidenden und besonders eifrig der Sterbenden aller auf dem Erdenrund, dann seiner Freunde und Feinde und aller, die ihn hassten und verfolgten.»

Seine Erfahrungen mit dem Heilungsgebet für die Kranken stärkten in ihm den Glauben an die göttliche Macht und Hilfe.

Vater Wolf war kein einsamer Beter. Er suchte die geistig-geistliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Er war nicht dazu berufen, Einsiedler zu sein. Nachdem er im Herbst 1804 aus dem Grossen Rat ausgetreten war, scharte er Freunde um sich, um mit ihnen zu beten und als Gemeinschaft den geistlichen Kampf aufzunehmen. Mit folgenden Worten ermunterte er sie: «So wollen wir also anfangen. Kämpfet wacker, ihr Brüder und Schwestern! Im Namen Jesu! Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.»

Er begann die Gebetsabende mit folgenden Worten: «In Vereinigung mit unserer ganzen Gesellschaft, im Glauben und nach der Meinung der heiligen römischen, katholischen und apostolischen Kirche, unter dem Segen des Heiligen Vaters, im allerheiligsten Namen Jesus wollen wir jetzt beten ...»

Der Glaube der Kirche war die Richtschnur seines Lebens. Er wollte nie etwas unternehmen ausserhalb der Kirche oder gar gegen sie. Er schätzte den Segen des Heiligen Vaters, der Name Jesus war der Mittelpunkt seines Lebens.

Der Biograph berichtet: «Seit 1805 war so eine kleine Herde beflissen, im stillen Heiligtum des Gebetes für sich und andere das ewige Heil zu suchen: anspruchslos, verborgen vor der Welt, kindlich offen ihren Seelsorgern und geistlichen Obern gegenüber.»

Der Kreis der Betenden und die Zahl der Gruppen im Kanton wurden im Verlauf der Jahre immer grösser. Die Bewegung begann wie ein Samenkorn verborgen – bis sie ein grosser Baum wurde.

Nach etwa 25 Jahren wurden die Gebetsgruppen, die es im Kanton Luzern gab, auch von Gegnern als «Glaubensarmee» wahrgenommen.

Nach dem Tod 1832 fasste der Biograph sein Wirken wie folgt zusammen:

«Niklaus Wolf war der Vater des Glaubenslebens und Glaubenslichtes für den ganzen Kanton Luzern. Er hatte erkannt, wie mächtig der böse Feind in die Herde Christi eingefallen war. Da wollte er nicht jammern, sondern eine Glaubensarmee bilden. Er begann damit – wenn auch nur mit wenigen als kleine Herde. Er nahm den geistigen Gebetskampf auf in Vereinigung mit dem betenden Heiland am Ölberg. Er begab sich mit einigen wenigen alle Montage und Freitage abends abseits wie auf den Ölberg, zu beten im Namen aller und für alle.»

Nach dem Tod von Vater Wolf wurden die Gebetsgruppen zusammengefasst in der «Bruderschaft zur Bewahrung und Belebung des Glaubens». Der erste Bischof der neuen Diözese Basel bestätigte sie mit den Worten: «Weil die Bruderschaft zur Bewahrung und Belebung des Glaubens dem Geist der heiligen Kirche vollkommen entspricht, erteilt ihr mit Anempfehlung die bischöfliche Genehmigung ✠ Joseph Anton, Bischof von Basel. Solothurn, den 2ten März 1834.»

Die Bruderschaft verbreitete sich im Stillen, von Mann zu Mann, auch nach dem Tod von Vater Wolf. Die staatskirchlichen Aktionen der Radikalen bewirkten, dass sich die Glieder der Bruderschaft immer enger zusammenschlossen. So wuchs die «Glaubensarmee» unter der Führung von Wolfs Nachfolger Joseph Leu von Ebersol. Sie wurde ab 1840 die Grundlage der katholisch-konser-

vativen Bewegungen und Vereinigungen. Das jährliche Glaubensfest, das wir heute noch am ersten Sonntag im September feiern, ist das Fest dieser Bruderschaft.

Für Niklaus Wolf war das Beten zum «Hauptberuf» geworden. Der lebendige Glaube drängte ihn von innen her dazu. Aber auch die äussere Situation verstand er als Anruf Gottes zum ernsthaften Beten.

Dass er, der Laie und Familienvater, auch zum Lehrer des Betens wurde, ergab sich durch die Ausübung des Charismas wie von selbst. Kranke, die durch sein Gebet geheilt wurden, und ihre Angehörigen haben ja die Kraft des Betens und Glaubens erfahren. Auch die Mitglieder der Gebetsgruppen waren dankbar für seine Gebete.

Vater Wolf verfasste verschiedene Gebete für den Alltag und für das Kirchenjahr. Die liturgischen Zeiten waren für ihn besondere Gnadenzeiten. Den Advent nannte er mit besonderer Beziehung auf sich selbst eine Gnadenzeit. Diese sei nie vorübergegangen, ohne daß er besondere Gnaden vom Himmel erlangt habe.

In der Adventszeit betete er am eifrigsten, gestärkt durch das Geheimnis der Liebe in der Ankunft Christi im Fleische und durch die hohe Würde Marias als Mutter Gottes. In dieser Zeit entstanden bei ihm – nicht durch Studium oder Nachdenken, sondern in augenblicklichen Ergüssen – seine Gebetsformeln. Vater Wolf selber betrachtete seine Gebete als göttliche Eingebungen.

Ein besonderer Ort der Betrachtung und des Gebetes waren für ihn die «Fünf Wunden

NIKLAUS WOLF
VON RIPPERTSCHWAND



Gebete

Konzil ein Weg zum tieferen Verständnis des grossen Geheimnisses.

Vater Wolf hat noch viele andere Gebete verfasst. Bei seinen Besuchen schrieb er manchmal Gebete auf Zettel, die er den Besuchten hinterliess.

MAX SYFRIG

Die Gebete von Vater Wolf sind in einem eigenen Büchlein beim Sekretariat erhältlich.

Jesu Christi». Er empfahl diese Andacht allen, die für seine väterlichen Ermahnungen ein offenes Ohr und Herz hatten, und unterrichtete sie darüber durch eigenhändig entworfene Andachten. Mit dieser Andacht verband er auch das Gebet für Papst und Kirche.

Ein sehr eindrückliches Gebet ist die grosse Litanei: «Das Glaubens- und Taufbekenntnis in den Drangsalen der heiligen Kirche», das 1833 aus seiner Handschrift abgedruckt und als Heftchen verbreitet wurde. Seine Gebete zur heiligen Messe sind auch nach der Erneuerung der Liturgie durch das

Die Weiterführung der Gebetsgruppen geschieht in den Vater-Wolf-Abenden und in der «Gebetsgemeinschaft für die Belebung und Bewahrung des Glaubens in der katholischen Kirche».

(Siehe Angaben auf der letzten Seite).

Gebetsarten

Lebendiger Glaube ist ohne regelmässiges Gebet nicht denkbar.

Vier Gebetsarten möchten wir an dieser Stelle vorstellen.

Der Rosenkranz

«Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.» Lk 2,19

Bewegt vom Heiligen Geist, an der Hand Mariens das Leben Jesu zu betrachten, ist das Wesen des bei uns verbreiteten Rosenkranzes. Mit Hilfe einer Gebetschnur, die ebenfalls mit dem Namen «Rosenkranz» bezeichnet wird – die grossen Perlen laden zum «Vater unser» ein, die zehn kleinen Perlen zum «Gegrüsst seist du Maria» - denken wir nach über die grossen Ereignisse der Heilsgeschichte, wie sie uns das Neue Testament überliefert: Die freudenreiche Geburt, das lichtbringende öffentliche Wirken, das schmerzhaftes Leiden und Sterben sowie die glorreiche Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Beim Rosenkranz wird zuerst und vor allem der Dreifaltig-Eine Gott geehrt. Wir beten zu Gott im «Vater unser»; wir wiederholen im Ave die Worte, welche der Erzengel Gabriel und – inspiriert vom Heiligen Geist – Elisabeth ausgesprochen haben und wir schliessen jedes «Gesätz» (bestehend aus 10 Ave Maria) ab mit der Ehrung des dreifaltigen Gottes («Ehre sei ...»). Die liebevolle Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse führt zu einer Gotteserfahrung: Der betende Mensch erlebt selber mit, was Gott in Jesus Christus für ihn getan hat und immer noch tut.

«Lectio Divina»

«Ihr seid neu geboren worden, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes Wort, das lebt und das bleibt.» 1 Petr 1,23

Bei der «Lectio Divina» («göttliche Lesung») handelt es sich um eine von den Mönchen praktizierte und an die Nachwelt weitergegebene Art der meditativen Lesung der Heiligen Schrift, bzw. der Aneignung eines vom Evangelium geprägten Denkens und Lebensstils, welche die abendländische Kultur über Jahrhunderte geprägt haben. Die Aneignung des von Gott inspirierten, in Jesus menschengewordenen Wortes Gottes, erfolgt bei der klassischen Form in einem Zusammenspiel der Sinne, des Verstandes, der Phantasie und dem Willen in folgenden vier Schritten:

Lectio (Lesung): Nach einer Anrufung des Heiligen Geistes beginne mit dem langsamen, sinnlichen und besinnlichen Lesen eines Textes aus der Bibel.

Meditatio (Betrachtung): Denke nach über den gelesenen Text und über Gott, um in seinem Wort den Pulsschlag Gottes zu spüren, sein Wort in deinem Herzen zu bewegen.

Oratio (Gebet): Lasse dich auf das Gespräch mit Gott ein und antworte seinem Ruf.

Contemplatio (Beschauung): Lass dich von Gott finden und verkoste seine Liebe, lebe und wirke aus der Kraft seiner Gegenwart. Diese 4 Stufen gleichen einer Treppe, auf welcher der betende Mensch in grosser Freiheit auf- und absteigt, hin- und hergeht, so wie es der Geist dem Suchenden eingibt.

Das Jesus-Gebet

«Uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden.» Apg 4,12

«Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner (unser)».

Das Jesus-Gebet ist eine kostbare Perle der orthodoxen Spiritualität. Es gibt unterschiedliche Gebetstexte, doch zu allen gehört die Anrufung des Namens Jesu. Oft wird mit Hilfe einer Gebetsschnur bei jedem Knoten das Jesusgebet im Rhythmus des Atems wiederholt. In Anlehnung an das Wort «Betet ohne Unterlass» (1 Thess 5,17), wird es auch «Immerwährendes Gebet» genannt. Durch das ständige Rezitieren kann das Gebet, welches solidarisch mit der ganzen Menschheitsfamilie gebetet wird, zur andauernden Verbundenheit des Herzens mit Gott führen, darum nennt man es auch das «Herzensgebet». Dieses einfache Gebet birgt das älteste biblische Glaubensbekenntnis in sich: «Jesus Christus ist der Herr». Dass Jesus Christus immer mehr der «Herr» auch unseres Lebens wird, dazu kann uns das Jesus-Gebet verhelfen.

«Mit dem Namen JESUS im Herzen und auf den Lippen sollten wir uns allen Menschen nähern – auf der Strasse, im Geschäft, im Büro, im Bus, beim Anstehen – besonders aber denen, die uns lästig und unsympathisch sind. Über sie alle sollten wir den Namen JESUS aussprechen, denn das ist ihr wirklicher Name. Nenne sie mit seinem Namen, nenne sie in seinem Namen, im Geist der Anbetung, der Zuneigung und des Dienstes. Verehere und diene Christus in ihnen.»

E. Jungclausen

Das Innere Gebet

«Ich schlief, doch mein Herz war wach.»

Hld 5,3

«Inneres Beten ist meiner Meinung nach nichts anderes als ein Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, einfach, um bei ihm zu sein, weil wir sicher sind, dass er uns liebt» (Teresa von Avila).

Mit Innerem Gebet wird ein äusserst lebendiges und dynamisches Geschehen bezeichnet, das gleichzeitig mehrere, untrennbar miteinander verbundene Wahrheiten beinhaltet. «Innerlich beten» heisst Augenblick für Augenblick, bewusst und unbewusst immer in der Nähe und in der Liebe Gottes zu verweilen oder sich im Innersten nach Ihm zu sehnen. Es geht nicht um eine spezielle Methode oder eine Gebetstechnik, sondern um das Geschenk des «Sich-von-Gott-geliebt-Wissens». Inneres Beten meint die wache und liebende Aufmerksamkeit auf die verborgene Gegenwart Gottes und die personale Hinwendung zu ihm und seiner Freundschaft. Diese betende Aufmerksamkeit auf Jenen, der seit der Taufe in mir wohnt, beschränkt sich nicht auf bestimmte Gebetsstunden oder Übungen, sondern durchdringt mein ganzes Leben.

«Such mich nicht in weiter Ferne, da ich dir doch allzeit nah bin. Mir genügt dein Sehnsuchtsruf und schon hast du mich gefunden. Such mich nirgends als in dir» (Teresa von Avila).

Texte aus den «Gebetstafeln in der Mariahilfkirche, Luzern» von

DIAKON URBAN CAMENZIND

Ein Weg ins Gebet

Unter den vielen Wegen, die uns angeboten sind, um uns ins Gebet zu führen, hat Bruder Lorenz Gedanken hinterlassen, die es wert sind, zu überdenken und nachzuahmen. Bruder Lorenz, der Helfer in der Klosterküche, legt uns Folgendes ans Herz.

Die Hauptsache ist, dass wir vorbehaltlos alles fahren lassen, bei dem wir das Gefühl haben, es führe uns nicht zu Gott. Dann brauchen wir nur zu erkennen, wie Gott in unserem Innersten gegenwärtig ist und uns bei allem, was wir vorhaben, an Ihn wenden, Ihn um seinen Beistand bitten, wenn wir seinen Willen nicht klar erkennen oder wenn Er offenbar die Ausführung bestimmter Aufgaben von uns möchte. Bei allem, was wir tun, müssen wir Gott um seinen Segen bitten, bevor wir etwas in Angriff nehmen, und Ihm für Seine Hilfe danken, wenn wir es getan haben.

Der sicherste Weg zu Gott ist, seinen Alltagsgeschäften aus reiner Liebe zu Gott nachzugehen und nicht, um es den Menschen recht zu machen.

Es ist ein Selbstbetrug zu glauben, Gebet sei etwas anderes, als was man sonst tut. Man ist in seinen Handlungen Gott ebenso zur Rechenschaft verpflichtet, wie in seinen Gebeten.

Wir sollten daher unser rückhaltloses Vertrauen auf Gott setzen und uns Ihm ganz zu eigen geben. Er wird uns nicht im Stich lassen.

So sieht der vorgeschlagene Weg aus:

Der erste Schritt ist eine grosse Reinheit des Lebens, ein ständiges Auf-der-Hut-Sein, dass man nichts tut, sagt oder denkt, was Gott missfallen könnte. Jedes Versagen müssen wir aufrichtig bereuen und in aller Demut um Verzeihung bitten.

Der zweite Schritt ist Beharrlichkeit in der Ausbildung des Gefühls für die Gegenwart Gottes. Die Augen der Seele müssen ständig auf Gott gerichtet sein, voll Ruhe, Vertrauen und Demut, und mit einer Liebe, die keinen Raum für Sorge oder Zweifel lässt.

Der dritte Schritt ist der Aufblick zu Gott, bevor man irgendeine beliebige Arbeit ausführen will, ein Gebet zu Ihm, ehe man beginnt, volles Vertrauen auf Gottes Hilfe, während man die Arbeit tut, und ein Dankgebet, wenn sie beendet ist.

Der vierte Schritt ist das stille, verschwiegene Flüstern von Worten der Liebe, wie etwa «Mein Herr, ich gehöre dir ganz» oder «O Gott, mach mein Herz dem Deinen gleich» oder andere liebende Worte des Vertrauens, wie die Gelegenheit sie eingeben mag. Hüte dich, dass dein Geist nicht wieder zur Welt zurückwandert, halte ihn unbeeinträchtigt auf Gott gerichtet.

Wenn dieser Weg zur Ausbildung des Gefühls für die Gegenwart Gottes zunächst nicht ohne Schwierigkeiten ist, so hat er doch, wenn man getreulich auf ihm weiterstreitet, die wunderbarsten Auswirkungen auf die Seele und zieht Gottes Gnade in reichem Masse herab. Ohne es zu merken, wird die Seele erleuchtet und ist erfüllt von der ständigen Vision des liebenden und geliebten Gottes. Dies ist die heiligste, echtteste und begeisterndste Art der Gottesverehrung.

Aus: «Bruder Lorenz, der Laienmönch»

SHELDON CHENEY





Wahlfahrtskappelle Innenraum

Die renovierte Kapelle lädt zum Beten ein

In der letzten Ausgabe der Vater-Wolf-Nachrichten berichteten wir über die Renovation der Wallfahrtskapelle. Anlässlich des Glaubensfestes vom 3. September 2017 durfte die Kapelle im Beisein von etwa 700 Gläubigen eingeweiht und wieder ihrer Bestimmung als Wallfahrtsort übergeben werden.



Einsegnung durch Pater Cyrill Bürgi

Zahlreiche Rückmeldungen von Besuchern bestätigen, dass bei der Renovation die Gratwanderung zwischen Erneuerung und Bewahrung des Gebetsraumes gelungen ist. Sehen Sie dazu das doppelseitige Bild in der Heftmitte. Die nötigen Arbeiten konnten dank guter Planung im relativ kurzen Zeitraum zwischen März und August 2017 durchgeführt werden, was den Vorteil hatte, dass die zahlreichen Verehrerinnen und Verehrer von Vater Wolf nicht lange mit dem Provisorium in der Taufkapelle der Kirche vorliebnehmen mussten.



Aufhängemöglichkeit für Votivtafeln

Nebst der Einweihung der Kapelle wurde am Glaubensfest das Bestehen der Tugendprüfung von Niklaus Wolf gefeiert. Papst



Franziskus anerkannte Ende 2015 in seinem Dekret, dass der Rippertschwander Bauer und Heiler die christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe im Hinblick auf Gott und den Nächsten sowie die Kardinalstugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Mässigung in einem heroischen Grad gelebt hat. Somit ist er für die ganze katholische Kirche verehrungswürdig. Auf dieser Basis bedarf es nun noch der Anerkennung eines Wunders, damit Niklaus Wolf seliggesprochen werden kann.

In seiner Predigt ging Pater Cyrill Bürgi, Dekan von Einsiedeln, auf den vollen und ganzheitlichen Einsatz von Niklaus Wolf für seinen Glauben ein und appellierte im

Geiste Vater Wolfs, dies heute im Gebet in Gruppen ebenso zu tun, denn: Gott will uns ganz. Anstatt sich über die heutige Zeit zu beklagen, solle man gläubig tätig werden und sich aktiv in Kirche und Gesellschaft einsetzen, wie dies auch Niklaus Wolf seinerzeit ohne Murren tat.



Altarraum der Wallfahrtskappelle



Heilige Messe unter freiem Himmel

Das Glaubensfest stand ganz im Zeichen der Dankbarkeit, und so möchte ich im Namen der ganzen Stiftung den Dank für die geleistete Arbeit ausdrücken:

Der Baukommission unter der Leitung unseres Kirchenratspräsidenten Beat Schnyder für die umsichtige Führung und die gute Zusammenarbeit mit der Niklaus-Wolf-Stiftung, unserem geschätzten Sakristan Othmar Grüter für seinen grossen Einsatz und sein Herzblut, der Firma Cerutti Partner aus Rothenburg für ihre kompetente Arbeit.

FELIX ABGOTTSPON

Ein Erlebnis, das mich sehr beeindruckt hat

Frau Dr. theol. Maria Brun schreibt über ihr aussergewöhnliches Erlebnis in der Wallfahrtskapelle von Vater Wolf.

Mein Vater, Josef Brun-Hool, geb. 1920 (Prof. Dr. ing. agr. Sc. Techn. ETHZ), ist seit Jahren ein Verehrer von Vater Wolf. Er hat stets am jährlichen Glaubensfest teilgenommen und ist auch das Jahr hindurch öfters in Neuenkirch vorbei gegangen, wenn er für seine wissenschaftlichen botanischen Forschungen über Land ging.

Eines Morgens, im Frühjahr 2001, konnte mein Vater urplötzlich nicht mehr aus dem Bett steigen, weil sein linkes Bein ihn nicht mehr trug. Dieser Umstand hat die ganze Familie irritiert und in grosse Sorgen versetzt, weil es absolut keine Anzeichen im Voraus gegeben hat und mein Vater bis zu jenem Zeitpunkt jede Woche mindestens einmal zu Fuss einen Berg bestieg.

Der damalige Pfarrer von Neuenkirch, Thomas Müller, hatte mich angefragt, die Fastenpredigten vor Ostern 2001 zu halten, welche der örtlichen Tradition entsprechend nicht in der Karwoche stattfanden, sondern während vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der Fastenzeit. Um die Örtlichkeiten, d. h. Kirche und Pfarrer kennenzulernen, begab ich mich im Voraus zu einer Besprechung nach Neuenkirch. Pfarrer Müller zeigte mir die Kirche und anschliessend die sog. Wallfahrtskapelle, die unter der Hauptkirche liegt. Auf dem Weg dahin berichtete er mir, dass hier die Grabstätte und das Zentrum der Vater-Wolf-Verehrung sei. Zum ersten Mal befand ich



mich also an dem Ort, von dem mein Vater immer wieder erzählt hatte.

Wir betraten die Kapelle. Der Pfarrer forderte mich auf, hier ein bisschen zu verweilen, während er im Hintergrund einige Sachen ordnen wollte. Ich bewegte mich auf den Mittelgang zu und betrachtete von der hintersten Bankreihe aus das Bildnis von Vater Wolf, welches an der rechten Seitenwand, ca. in der Mitte, angebracht war. Im Stillen richtete ich ein Gebet an Vater Wolf, er möge meinem Vater beistehen, in dieser gesundheitlich schwierigen und rätselhaften Situation, da dieser ein sehr grosses Vertrauen in ihn habe. Schliesslich drehte ich mich, immer noch an der gleichen Stelle hinten in der Kapelle stehend, der Mitte zu und wollte Richtung Altar schauen. Bevor



mir dies gelang, erstrahlte ein unglaublich grosses, helles Licht, ausgehend vom Kopfende der Grabplatte am Boden, direkt vor dem Altar, und erfüllte den vorderen Raum. Es war ein unendliches Strahlen, welches von einer noch helleren Mitte ausging. Ich konnte mich nicht mehr von der Stelle rühren, denn von dieser ausserordentlichen Lichtquelle ging eine immense Faszination aus. Staunend und schüchtern zugleich liess es mich, bei vollem Bewusstsein, an etwas Überirdischem teilhaben. Es war mir klar, dass das Licht von Vater Wolf ausging und er in dieser Kapelle präsent war bzw. ist, ja mehr noch, dass er lebt und in der Welt gegenwärtig ist.

Von da an wusste ich, dass der mir bis anhin wenig bekannte Vater Wolf, den ich nur vom

Hörensagen her kannte, eine heilige Person ist. Dem Pfarrer war offensichtlich nichts aufgefallen. Er wunderte sich nur, dass ich mich so lange (und bewegungslos) an der gleichen Stelle hinten in der Kapelle aufhielt.

Ich ging nach Hause in der Zuversicht, dass mein Vater gesund werden würde. Als es ihm nach einigen Wochen besser ging, suchte ich ihn in seinem Büro auf und ermunterte ihn, sobald dies möglich sein, in Neuenkirch vorbeizufahren und Vater Wolf zu danken. Ich sei sicher, dass ihm Vater Wolf geholfen habe, auf Grund seiner Treue zu ihm, und ebenfalls, dass er den richtigen Arzt gefunden habe, der die Ursache für dieses mysteriöse Krankheitsbild erkannte. Wiederum Wochen später, als mein Vater endlich das Haus verlassen konnte, fuhr ihn eine Bekannte zu Vater Wolf nach Neuenkirch. Mein Vater machte nach seiner Genesung noch viele Wanderungen. Er steht jetzt in seinem 97. Lebensjahr.

Als ich dann zusammen mit Pfarrer Müller für den Gottesdienst durch den Mittelgang der Kapelle zum Altar schritt, hatte ich Mühe, über die Grabplatte von Vater Wolf zu gehen. Zudem befielen mich Hemmungen, an diesem Ort, wo ein Heiliger zugegen ist, mein Predigtwort zu halten.

Über beschriebenes Erlebnis habe ich noch nie zu jemandem gesprochen. Es ist schwierig, so etwas in Worte zu fassen und anderen gegenüber verstehbar zu machen. Gewiss ist jedoch, dass es nie dem Vergessen anheimfallen wird.

MARIA BRUN

Das Krebsleiden hat mein Gebet gewandelt.

Mein persönliches Gebet

In der Zeit meiner Therapie habe ich angefangen, die Bibel immer mehr so zu lesen, als ob Jesus all die Worte zu mir sprechen würde. Je mehr ich die Worte persönlich nahm, um so enger und tiefer wurde meine Beziehung zu Jesus und seinem Wort.

So veränderte sich auch mein persönliches Gebet. Es wurde immer mehr ein Lobpreis- und Dankgebet.

Der Psalm 139 hat mich tief geprägt. Mir wurde klar, Gott weiss alles von mir. Er ist es, der mich schon kannte, noch ehe ich im Mutterleib entstand. Nichts von meinem Leben ist Ihm verborgen. Und weil Gott mich liebt, bevor ich Ihn kannte, weiss ich, dass alles, was Er für mich bereithält, zu meinem Besten ist. Auch das Leid, das Er mir zumutet. Er lässt mich ja nie allein, Er geht mit mir. Ich kann auch sagen, ich gehe mit Ihm.

Gemeinschaftsgebet

Diese Zeit hat mich tief bewegt und mir aufgezeigt, wie wichtig es ist, miteinander und füreinander zu beten.

Viele Geschwister im Geist Jesus beteten und beten weiter für mich. Sie zündeten Kerzen für mich an, liessen heilige Messen für mich lesen und waren für mich in der Anbetung.

Dies alles hat mein Herz tief bewegt und ich habe verstanden, was es heisst, Kirche sein: Tragen und getragen werden von und in der Gemeinschaft.

Ich fühlte mich immer gestärkt, ich hatte Kraft, Mut und Zuversicht. Was speziell war, ich hatte nie Angst.

Wenn ich einmal müde war und einfach nicht beten konnte, so dachte ich an alle, die für mich beteten und ich wurde so getröstet.

Euch allen herzlichen Dank. Gott wird euch diese Liebe mit der Seinen vergelten.

Fürbittgebet – einstehen füreinander

Viel Leid habe ich im Spital gesehen. Das eigene Leiden wurde zweitrangig.

So fing ich an, für sie alle mein Leiden Gott zu schenken mit der Bitte, diesen Menschen zu helfen oder sie zu erlösen.

So können wir wie Vater Wolf für alle Kranken im Namen Jesu einstehen und Gott bitten, zu helfen.

Kein Gebet ist wirkungslos. Es bewirkt immer etwas, auch wenn wir es nicht sehen. Gott wirkt immer. Darauf könnt ihr voll vertrauen. Gott bewirkt, was Er will. Ihm gebührt Ehre, Macht und Herrlichkeit.

ELISABETH HOFER

Gebete

Die kleine Auswahl an Gebeten und Aussagen über das Gebet zeigt die Vielfalt, wie Gelehrte und Laien versuchen, sich dem Hunger nach Gott zu stellen und die Gemeinschaft mit Gott zu suchen.

«Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens; sie ist die Höchstform des Gebetes und begleitet und stärkt uns im täglichen Leben. Jesus ist wahrhaft gegenwärtig, in Körper, Blut, Seele und Gottheit. Die Eucharistie ist so ein Vorgeschmack des Himmels auf Erden.»

Enzyklika ‚Ecclesia de eucharistia‘

«Guter Gott, ich habe Angst, meine verkrampten Hände zu öffnen. Wer werde ich denn sein, wenn ich nichts mehr habe, woran ich mich festhalten kann? Wer werde ich denn sein, wenn ich mit leeren Händen vor Dir stehe? Hilf mir bitte, meine Hände mehr und mehr zu öffnen und zu entdecken, dass ich nicht bin, was ich habe, sondern was Du mir geben willst. Und was Du mir geben willst, das ist Liebe, bedingungslose, nie endende Liebe.»

Henri J.M. Nouwen

«Das beste Gebet ist jenes, das am meisten Liebe enthält.»

Therese von Lisieux

«Gott erhört dich vielleicht nicht nach deinem Willen, aber er erhört dich zu deinem Heil!»

Augustinus

«Wenn du im Gebet keinen Trost findest, wenn du das Gefühl hast, ins Leere zu sprechen, dann kann dieses Gebet das kostbarste sein, das du je gesprochen hast. Denn du betest nicht um deinetwillen, sondern um Gottes Willen. Suche den Gott des Trostes, nicht die Tröstungen Gottes.»

Basil Hume, Kardinal

«Der heilige Name Jesus befreie uns von allen Übeln des Leibes und der Seele. Er sei unsere Kraft, unsere Stärke, unser Sieg: Im Leben, im Tod und in der Ewigkeit. Amen.»

Stossgebet von Vater Wolf

«Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe. Gib mir, Herr, das rechte Empfinden und Erkennen, damit ich deinen heiligen und wahrhaften Auftrag erfülle.»

Franz von Assisi

«Wenn dein Herz während deines Gebetes wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart deines Herrn. Und selbst, wenn du nichts getan hast in deinem ganzen Leben, ausser dein Herz zurückzubringen und wieder in die Gegenwart unseres Gottes zu versetzen, obgleich es jedes Mal wieder fortlief, nachdem du es zurückgeholt hattest, dann hast du dein Leben wohl erfüllt.»

Franz von Sales

Gebet – ganz praktisch

Gebet über den Wolken

Vor einigen Monaten startete ein Flugzeug mit 359 Passagieren an Bord von Perth (Australien) nach Kuala Lumpur (Malaysia). Irgendwo über den Weiten des Indischen Ozeans fiel beim Flugzeug ein Triebwerk aus. Das zweite funktionierte noch, doch das Flugzeug rüttelte und schüttelte wie eine Waschmaschine. Die Situation war ernst, die Passagiere sahen dies selbst dem Flugpersonal an. Nach dem lauten Knall und dem sichtbaren Schaden am Triebwerk entschied sich der Pilot zur Umkehr. Viele Passagiere weinten, andere zogen bereits ihre Schwimmwesten an. Die Situation war so bedrohlich, dass viele Passagiere befürchteten, sie würden demnächst ins Meer abstürzen. In dieser Situation bat der Pilot zweimal alle Fluggäste darum, zu beten. Nach diesem Zwischenfall landete die Maschine sicher in Perth, dem Ausgangsflughafen.

Es muss ja nicht immer ein Triebwerk ausfallen, um sich zu erinnern, dass man beten könnte. Haben wir nicht Tag für Tag viele Gründe, um im Gebet in die liebende Gegenwart Gottes zu treten?

ARTIKEL AUS WWW.KATH.NET

Gebet am Kochherd

Bruder Lorenz, der von seinen Oberen zur Erfüllung seiner täglichen Arbeitspflicht in die Klosterküche geschickt wurde, hinterlässt uns die folgenden Gedanken zum Gebet:

«Für mich besteht kein Unterschied zwischen der Zeit der Arbeit und der für das Gebet bestimmten Zeit. Im Lärm und Durcheinander meiner Küche, wo dauernd die ver-

schiedensten Aufträge ausgerufen werden, halte ich meine Gedanken auf Gott ausgerichtet und fühle mich von einer ebensolchen Stille umgeben, als ob ich vor dem heiligsten Sakrament auf den Knien läge. In seinem Dienste bereite ich den Pfannkuchen, den ich gerade in der Pfanne habe. Wenn meine Arbeit getan ist, knie ich nieder und danke Gott, denn durch seine Gnade kann und darf ich arbeiten. Und wenn ich aufstehe, bin ich glücklicher als ein König. Für mich ist es genug, wenn ich einen Strohhalm aus Liebe zu Ihm vom Boden aufheben darf. Alles, was wir tun und lassen, sollte zur Ehre Gottes geschehen – aber nicht aus Berechnung, sondern als ein natürliches Berührtsein aus schlichtem, reinem Herzen.»

Gebet füreinander

«Wir sollten beachten, dass Papst Franziskus jede, aber wirklich jede seiner Ansprachen vom ersten Augenblick seines Pontifikates an abschliesst mit der Bitte: «Betet für mich!»

Ist dies nicht eine Einladung, jeden Tag für unseren Papst zu beten, denn eine Kirche von 1,3 Milliarden Gläubigen auf 5 Kontinenten durch das Chaos unserer umbruchvollen Zeit zu leiten, das bedarf wahrhaft einer erbetenen Ausgiessung des Heiligen Geistes über ihn und über uns alle.»

PATER KARL WALLNER

Was bedeutet es, Gott anzubeten?

Papst Franziskus gibt uns einige Gedanken zur Anbetung mit auf den Weg.

Ich möchte, dass wir uns eine Frage stellen: Beten wir den Herrn an? Gehen wir zu Gott, nur um zu bitten, zu danken oder gehen wir auch zu Ihm, um Ihn anzubeten?

Was bedeutet denn, Gott anzubeten? Es bedeutet zu lernen, wie wir bei Ihm verweilen und innehalten können, um mit Ihm zu sprechen und dabei zu spüren, dass seine Gegenwart die wahrste, beste und wichtigste aller ist.

Den Herrn anzubeten bedeutet, Ihm den Platz zu geben, der Ihm gebührt. Den Herrn anzubeten bedeutet, zu sagen und zu glauben, dass Er allein wirklich unser Leben lenkt. Den Herrn anzubeten bedeutet, dass wir vor Ihm die Überzeugung gewinnen, dass Er der einzige Gott, der Gott unseres Lebens, der Gott unserer Geschichte ist, anzuerkennen, dass Er unser Herr ist.

Das hat eine Konsequenz in unserem Leben: Viele kleine und grossen Götzen loszulassen, die wir haben und zu denen wir Zuflucht nehmen, in denen wir unsere Sicherheit suchen und häufig auf sie setzen. Es sind Götzen, die wir oft gut versteckt halten, z. B. Ehrgeiz, Karriere, sich selbst ins Zentrum setzen oder eine Sünde, an der wir hängen. Ich möchte, dass eine Frage im Herzen eines jeden aufsteige und dass wir sie ehrlich beantworten: Habe ich darüber nachgedacht, welchen verborgenen Götzen ich in meinem Leben habe, zu dem ich



Zuflucht nehme, in dem ich meine Sicherheit suche und der mich daran hindert, den Herrn anzubeten?

Anbeten bedeutet, uns unserer Götzen zu entäussern, auch der heimlichsten, und den Herrn als Mitte, als den Leitweg unseres Lebens zu wählen.

PAPST FRANZISKUS

P.P.

CH-6206 Neuenkirch
Post CH AG

Adressberichtigung an:
Vater-Wolf-Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine

Vater-Wolf-Abende in der Wallfahrtskapelle

19.00 Uhr Rosenkranz

19.30 Uhr Eucharistiefeier, anschliessend eucharistische Anbetung

Montag, 26. März 2018

Montag, 30. April 2018

Montag, 28. Mai 2018

Montag, 25. Juni 2018

Montag, 24. September 2018

Montag, 29. Oktober 2018

Montag, 26. November 2018

Gebetsabende

im Conventus, Neuenkirch

Kirchmattstrasse 1

Jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat von 19.30 bis 20.30 Uhr

Auskunft: E. Hofer, 041 467 00 53

Segnungsgottesdienste

mit Pater Karl Elsener

Sonntag, 11. März 2018

13.30 Uhr: Rosenkranz

14.00 Uhr: Eucharistiefeier

mit Predigt;

anschliessend persönlicher Segen,

Beichtgelegenheit,

Gebet für persönliche Anliegen

Weiterer Termin (zum Vormerken):

Sonntag, 18. November 2018, 13.30 Uhr

Glaubensfest

Sonntag, 2. September 2018

Gebet um Seligsprechung von Vater Wolf:

Allmächtiger, ewiger Gott,

Du hast deinem Diener Niklaus Wolf ein grosses Vertrauen auf deine Vorsehung geschenkt und ihn durch das vertrauensvolle Gebet im Namen JESU vielen Kranken Heilung bringen lassen.

Wir bitten dich, lass ihn zur Ehre der Altäre gelangen, damit wir mit neuem Vertrauen auf seine Fürbitte hoffen und seinem Eifer nachfolgen. Amen

Gedanken zum Schluss

«Die Tiefe unseres Gebetes ist keineswegs zu messen an unserer seelischen Sammlung, sondern an der Kraft unseres Glaubens, an der Beständigkeit unserer Hoffnung und an der Ehrlichkeit unseres Willens zur Liebe. Wenn ich stets in Armut, aber ehrlich zum Herrn beten kann:

„Herr, ich bin der letzte aller Sünder, und ich verstehe nichts von dem, was ich lebe, aber ich glaube an dich, ich habe völliges Vertrauen zu dir und mein grösster Wunsch ist es, dich zu lieben und dir zu dienen“, so gibt es kein besseres Gebet und Gott verlangt nichts anderes».

Pater Jacques Philippe

Das Gebet ist für die Seele,

was der Regen für die Erde ist.

Pfarrer von Ars